

Botschaft kam und war schrecklich für die ganze Familie, am schrecklichsten für Maria: Bei Lüzen war es zu einer mörderischen Schlacht gekommen, nach welcher der Feind das Feld behauptet hatte, Wilhelm's Regiment hatte den ersten Angriff gemacht und war im härtesten Drange gewesen. Wilhelm selbst, — so endete der Brief eines Regimentskameraden an den Prediger, — hatte mit seinen Füsilieren den Vortrab gebildet, und war, beim Sturme auf Groß-Görschen, als ächter Sohn seines tapfern Vaterlandes gefallen. Französische Reiter hatten ihn und seine Getreuen, mit denen er zu rasch in's Dorf gedrungen war, umschlossen und das wackere Häuflein fast ganz niedergehauen. Todtenbleich, mit einem verzweifelnden „Gott steh' uns bei!“ legte der Alte den Brief aus der Hand. Die Frauen traten in's Zimmer und lasen in seinem Gesichte die ganze schreckliche Nachricht, welche der Brief gebracht hatte. Wer vermöchte es, den fürchterlichen Zustand zu schildern, in den die Unglücklichen durch diesen harten Schlag versetzt waren. Wilhelm's Mutter war trostlos, und die verzweifelnde Maria fiel in ein Nervenfieber, aus dem erst nach Monaten die jugendliche Stärke ihres Körpers sie erheben konnte.

III.

Ferdinand traf sein Regiment auf dem Rückzuge von Lüzen nach Baugen, unweit der letztgenannten Stadt, wo es wieder zur Schlacht kam, in welcher er so ausgezeichnet focht, daß er von seinen Kameraden einstimmig zum Kreuze empfohlen wurde; die bittere Nachricht von dem Tode seines Freundes, die bald an dessen Onkel, den Chef der Schwadron, in welcher Ferdinand diente, gekommen war, ließ den armen Jungen die Freude über das Glück, Ritter vom Eisenkreuze zu seyn, nicht recht genießen, und er sehnte sich mehr darnach, gewissen und umständlichen Bericht über Wilhelm's Tod einzuziehen. Der eintretende Waffenstillstand verschaffte ihm hierzu Gelegenheit. Wilhelm's Regiment kantonirte während desselben nicht weit von dem Dorfe, in welchem das sehr zusammengeschmolzene Husarenregiment einquartiert war. Ferdinand nahm Urlaub und eilte in das Städtchen.

„Der Hauptmann N. ist in Görschen gefallen,“ versicherten alle Offiziere des Regiments: „als tüchtiger Soldat gefallen, denn den angebotenen Pardon schlug er mit kaltem Heldenmuth aus, zur Ehre

seines Namens und unsers Regiments sei es dem wackern Manne nachgesagt. Die beiden Offiziere, die den Angriff mit ihm machten, wurden schon vor dem Dorfe blessirt, aber fragen Sie nur die Füsilire, Herr Kamerad, welche mit ihm hinein kamen, die werden Ihnen alles berichten.“

Zehn bis zwölf wilde Bursche von denen, welche die Klingen der feindlichen Reiter bei dem Gemegel verschont hatten, wurden herbeigerufen, und versicherten dasselbe.

Ein alter Unteroffizier setzte hinzu: „Ich habe noch dicht neben meinem guten Hauptmann gestanden, als der bayerische Offizier ihm den Kopf spaltete, — nun, mein Bajonnet hat ihn dafür gezeichnet, — ein großer Theil der Compagnie ist mit ihm gefallen, und alle haben gern ihr Leben für ihn hingegen; wir andern wären eben so gern mit ihm gestorben und das würde auch wohl geschehen seyn, wenn die Dragoner uns nicht heraus gehauen hätten, — wären die nur fünf Minuten früher gekommen, so war der Hauptmann gerettet. Ja, ja, ich sah ihn fallen, an einer Hauswand sank er nieder, keiner von uns konnte ihm beispringen, denn die Bayern warfen uns sammt den Dragonern wieder aus dem Dorfe und hernach haben die Pommern es genommen.“

Trostlos kehrte Ferdinand zum Regimente zurück und brachte dem alten Rittmeister die eingeholte traurige Nachricht. Bei diesem fand er seine Ernennung zum Offizier im Regiment und wurde als solcher noch am demselben Tage befehligt, mit einem kleinen Trupp nach Preußen zu gehen, um Ersatzmannschaften zu holen, so daß ihm kaum so viel Zeit übrig blieb, in wenigen Zeilen den Seinen Nachricht von sich zu geben. Von Wilhelm schrieb er nichts, da er den Armen daheim keine Hoffnung geben konnte, und ihnen doch auch das letzte Fünkchen derselben durch seine, allem Anscheine nach, nur zu sichere Nachricht nicht nehmen wollte. Von Elbitz aus schrieb er dann wieder und erhielt hier auch, durch Briefe von seinem Vater und seiner Amalie, Kunde von der traurigen Lage, in welcher sich Alle, besonders seine unglückliche Schwester, befanden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Sch e r z : A u f g a b e n.

1.	2.
Den Leidenschaften ist Liebe.	liege ich Deinem muth.